

L: 2 Kor 11,1–11

Ev: Mt 6,7–15

DAS GEBET

Unlängst bin ich mit dem "Vater-Unser" erwacht. Es war wie ein einziges Wort, eine einzige Wirklichkeit. In der Wirklichkeit Gottes ist es ein Wort, eine Wahrheit, die wir in der Zeit nur in einigen Sätzen hintereinander ausdrücken können. Ich hatte in diesem Augenblick den Eindruck, man könne buchstäblich im "Vater-Unser" wohnen, man könne in diesem Gebet zu Hause sein, im Hause des Vaters, in der Wohnung, die im Haus des Vaters für jeden bereit ist.

Der Vater: Die unendliche schöpferische Dynamik und Liebe, die jeden von uns mit seinem Namen ins Dasein ruft, fließt ewig, mächtig, unendlich liebend auf jeden von uns zu und in uns ein. Der Vater ist der, der will dass DU bist. Er ist der, der fortwährend deinen wahren Namen in einem schöpferischen Akt ausspricht - unsere Namen, denn er ist Vater "unser" - er ruft uns in die Gemeinschaft mit sich und mit den anderen Menschen, die er gleichermaßen ins Dasein liebt.

Der Vater ist im "Himmel", d.h. nicht fern, sondern das Gegenteil: All-Gegenwärtig. Das ist eine der Bedeutungen des hebräischen Wortes für Himmel: Haschamajim: die Orte. Gott ist im Himmel bedeutet, Gott ist überall.

Geheiligt werde dein Name: Seine Herrlichkeit soll in allen Geschöpfen aufstrahlen, seine Geschöpfe sind seine Heiligkeit in dieser Welt. Wo die Geschöpfe sich in den Namen, den der Vater ruft, förmlich hineinlegen, ganz das sein wollen und dem zustimmen, was der Vaters spricht, wird sein Name geheiligt.

Dein Reich komme: Die Welt aber ist im Werden, das Reich, die Schöpfung ist im Kommen. Sie ist nicht fertig, sie war am Anfang nicht vollkommen. Sie wurde dem Menschen übergeben, damit er sie weiterbearbeite. Sie wird einmal vollendet sein. Das Reich Gottes ist dabei, heranzukommen und Wirklichkeit zu werden. Die Sehnsucht nach dem Werden dieses Reiches möge alle seine Geschöpfe erfüllen.

Dein Wille geschehen, wie im Himmel so auf Erden: Damit diese Welt das werden kann, was Gott mit ihr wollte und will, braucht es den Menschen, der sich öffnet, damit der himmlische, schöpferische Wille auf Erden Gestalt wird. So der Mensch in die schöpferische Kraft des Vaters "ein-willigt", kommt er zu seinem wahren Selbst und wird auf Gott selbst hin transparent: Gott sprach es werde Licht - und es ward Licht!

Unser tägliches Brot gib uns heute: Gott selber nährt uns, damit wir die Kraft für dieses Wirken in seinem Willen haben. Er nährt uns mit seinem Wort, seiner Liebe, seiner Gegenwart. So ernährt können auch wir wachsen und reifen.

Denn auch wir sind im Werden, vom Erdling zum Himmling. Gott hält uns nicht in unserer Vergangenheit, in unserer Unvollkommenheit und Unfertigkeit fest. Er erlässt uns unsere Schuld, er entlässt uns fortwährend in unsere Zukunft. Nicht die Vergangenheit soll den Menschen bestimmen, sondern die Zukunft. Diese Freiheit und Offenheit für die eigene wahre Zukunft findet der, der sie auch anderen ermöglicht - wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, wie auch wir nicht die anderen in ihrer Vergangenheit festhalten.

"Und führe uns nicht in Versuchung ...": Allein die Idee Gottes ist für den Menschen die größte Versuchung - Sein wollen wie Gott! Seine Existenz ist für den Menschen die Herausforderung. Der Böse kommt und vergiftet das Gottesbild. Der Böse setzt bei der Gottesidee selbst an. "Gott", bzw. was/wen man dafür hält, ist dann die Quelle der schlimmsten Übel: Selbstentfremdung, Unterwerfung, Versklavung. "Gott" wird von den Mächtigen missbraucht, verzweckt, verdeckt und verdorben. Der Mensch aber, der "Gott" verdirbt, verdirbt sich selbst.

"Erlöse uns von dem Bösen", der uns immer wieder die Gottesbeziehung vergiften möchte, der uns Gott als Monster, als Scharfrichter vorstellt. Erlöse uns vom "Gott" der Religionen(!) und von dem, der unsere Gottesbeziehung verderben wollte.

Dieses Gebet darf unsere innerste Lebensdynamik prägen, so dass alles, was wir tun, zur Wandlung dieser Welt beiträgt.

P. Dr. Clemens Pilar COp